



Landratsamt
Biberach

Informationsschrift des
Gesundheitsamtes

Lungentuberkulose

Stand: Januar 2014

Wie häufig ist die Lungentuberkulose?

In Deutschland selten. In Baden-Württemberg beträgt die Neuerkrankungsrate 5 pro Jahr pro 100.000 Einwohner.

Dies ist primär dem Anstieg des Lebensstandards, damit der Hygiene, und einer guten Ernährung zu verdanken. Auch die Verfügbarkeit wirksamer Medikamente und die präventive Arbeit des öffentlichen Gesundheitsdienstes haben zum Absinken der Fallzahlen beigetragen.

Welches sind die Symptome einer Lungentuberkulose?

Typische Beschwerden sind:

- länger anhaltender Husten oder Husteln, manchmal mit Blutbeimengungen
- Krankheitsgefühl und Leistungsschwäche
- Gewichtsabnahme und Appetitlosigkeit
- Fieber
- starkes nächtliches Schwitzen
- Schmerzen oder Stechen im Brustkorb

Bei solchen Beschwerden muss ein Arzt aufgesucht werden!

Gelegentlich scheiden auch Patienten, die sich nicht krank fühlen, Bakterien aus und können so Andere anstecken.

Wie wird die Lungentuberkulose übertragen?

Über die Luft. Die erkrankte Person gibt beim Husten (beim Sprechen deutlich weniger) feinste Tröpfchen in die Umgebungsluft ab, die von einem anderen Menschen eingeatmet werden. Dafür ist in aller Regel ein enger Kontakt über mehrere Stunden erforderlich.

Eine Ansteckung über andere Wege, etwa Gebrauchsgegenstände oder Geschirr, ist nahezu ausgeschlossen.

Ist Lungentuberkulose immer ansteckend und wie sieht die Behandlung aus?

Ein Teil der Lungentuberkulosen ist nicht ansteckend (sog. geschlossene Lungentuberkulose). Im Vergleich zu anderen Infektionskrankheiten, (z.B. Windpocken), ist die Tuberkulose weit weniger ansteckend.

Behandelt wird die ansteckende im Prinzip ebenso wie die geschlossene Form der Lungentuberkulose.

Vorausgesetzt der Verfügbarkeit wirksamer Medikamente, ist die Behandlung der Lungentuberkulose zwar langdauernd, die Heilungsrate liegt aber hoch, wenn die Krankheitserreger gegenüber den empfohlenen Medikamenten empfindlich sind.

Eine nicht mehr ansteckende Person, die weiter zuverlässig ihre Medikamente einnimmt, kann ohne Einschränkungen wieder arbeiten, ohne Andere zu gefährden.

Wovon hängt die Ansteckungswahrscheinlichkeit ab?

Wesentlich von der:

- Anzahl der beim Husten freigesetzten Erreger.
- Enge und Dauer des Kontaktes zu einer ansteckungsfähigen Person.

Was sind enge Kontaktpersonen?

Als enge Kontaktpersonen gelten nach den Leitlinien der Experten jene, die mit dem Erkrankten zusammenleben oder besonders intensive, auch einmalige enge Kontakte wie z. B. beim Tanzen oder bei der Pflege hatten.

Ansonsten sind im Falle einer hochansteckenden Erkrankung enge Kontaktpersonen jene, die insgesamt mindestens 8 Stunden mit dem Erkrankten zusammen in einem Raum oder Verkehrsmittel verbracht haben.

Handelt es sich um weniger ansteckungsfähige Erkrankte, ist bei einem Kontakt von mindestens 40 Stunden in geschlossenen Räumen oder Verkehrsmitteln für Kontaktpersonen von einem infektionsrelevanten Risiko auszugehen.

Eine große Bedeutung hat die Abwehrlage des Immunsystems des Empfängers.

Aus früheren Zeiten, in denen die Tuberkulose in Deutschland häufig vorkam, weiß man, dass selbst von den engen Kontaktpersonen jeweils nur einige erkrankten.

Wichtig ist: Kontakt bedeutet nicht automatisch Ansteckung, Ansteckung nicht automatisch Erkrankung!

Lediglich bei 2-10 % der angesteckten Personen kommt es zur Erkrankung.

Gibt es Personen die stärker ansteckungsgefährdet sind?

Ja, besonders gefährdet sind:

- Kinder, insbesondere unter 5 Jahre
- Erwachsene mit krankheits- oder therapiebedingter Immunabwehrstörung, dazu zählen z. B. Dialysepatienten, Patienten die wegen eines Krebsleidens eine Chemotherapie bekommen, Organtransplantierte oder Personen mit einer Kortisondauermedikation. Ein geringfügig erhöhtes Risiko besteht z. B. auch für Diabetiker.
- Stark infektionsgefährdet sind Alkohol- und Drogenkranke sowie Personen mit einer HIV-Infektion.

Wie viel Zeit vergeht von der Ansteckung bis zur Erkrankung?

Bei gesunden Erwachsene dauert dies gewöhnlich Wochen bis Monate, gelegentlich Jahre.

Bei Kindern ist der Verlauf bis zur Erkrankung meist schneller.

Was wird getan, um eine Verbreitung der Tuberkulose zu verhindern?

Nach Eingang einer Neumeldung ermittelt das Gesundheitsamt die Kontaktpersonen. Die gesetzliche Grundlage hierfür bietet das Infektionsschutzgesetz.

Bei den ermittelten Kontaktpersonen sorgt das Gesundheitsamt dann dafür, dass sogenannte Umgebungsuntersuchungen durchgeführt werden.

Welche Untersuchungen sind notwendig?

> Röntgenaufnahme der Lunge:

Sie ist die sicherste Methode um eine ansteckungsfähige Lungentuberkulose auszuschließen.

> Tuberkulinhauttest (THT-Test)

Wird meist am Unterarm angelegt. In der Regel ist, wenn jemals Kontakt zu Tuberkulosebakterien bestand, nach 3-7 Tagen ein Knötchen tastbar.

Zeigt sich nichts, ist eine Ansteckung unwahrscheinlich, jedoch nicht ausgeschlossen.

Allerdings zeigen bis zu 10% aller tatsächlich Kranken bei diesem Test keine Reaktion.

Ebenso kann der Test falsch positiv ausfallen, z.B. nach einer früheren Tuberkuloseimpfung.

Bei älteren Menschen ist er generell unzuverlässiger als bei jüngeren. Deshalb wird dieser Test heute in der Regel nur noch bei Jugendlichen und Erwachsenen durchgeführt

> Interferon-Gamma-Test (Quantiferontest):

Dieser neuere Test zeigt noch spezifischer als der Tuberkulinhauttest eine Infektion mit Tuberkulosebakterien an und fällt z.B. bei früherer Tuberkulose-Impfung nicht positiv aus.

Deshalb ersetzt er zunehmend den THT-Test und wird bei Erwachsenen heute in der Regel

als alleinige diagnostische Maßnahme bei Verdacht auf Tuberkuloseinfektion durchgeführt. Für diesen Test ist eine Blutentnahme aus der Vene erforderlich.

Bei positivem Testergebnis sind zusätzlich Röntgenaufnahmen der Lunge notwendig.

Röntgen - ist das nicht gefährlich? - Nein

Die Dosis ("Menge" an Strahlung), die eine Lungenaufnahme erfordert, ist mit der Dosis, die man bei einem Transatlantikflug erhält, vergleichbar. Sie beträgt nur einen verschwindenden Bruchteil der Dosis, der jeder von uns unvermeidbar durch natürliche Quellen wie Erd-, Höhen- und sonstige Strahlung ausgesetzt ist.

Unnötige Röntgenuntersuchungen müssen vermieden werden.

Falsche oder zu späte Diagnosen auch.

Warum sind manchmal mehrere Untersuchungen notwendig?

Die Zeit zwischen einer Ansteckung und dem möglichen Ausbruch der Krankheit kann sehr lang sein. Deshalb genügt eine einmalige Untersuchung manchmal nicht und es sind Nachuntersuchungen notwendig.

Ein Facharzt des Gesundheitsamtes legt die Zahl und den Abstand der Untersuchungen nach individuellen Umständen und aktuellen Richtlinien fest.

Fragen? Melden Sie sich!!!!

Kreisgesundheitsamt Biberach

Rollinstr.17

88400 Biberach

Tel.: 0 73 51/ 52 151

Fax: 0 73 51/ 52-160

E-Mail: kreisgesundheitsamt@biberach.de

Internet: www.biberach.de